

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

257 (17.9.1943)

Verlage: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsbüro: Sammlerstraße 2-4, Fernsprecher
7927 bis 7931 und 8902 bis 8903, Postfach 2011; Karlsruher
Verlag: 2988 (Anzeigen), 8788 (Rechnungsabteilung), 2935 (Buch-
handlung), 2936 (Vertriebsabteilung), 2937 (Bücherei), 2938
und 2939 (Bücherei), 2940 (Bücherei), 2941 (Bücherei), 2942
und 2943 (Bücherei), 2944 (Bücherei), 2945 (Bücherei), 2946
und 2947 (Bücherei), 2948 (Bücherei), 2949 (Bücherei), 2950
und 2951 (Bücherei), 2952 (Bücherei), 2953 (Bücherei), 2954
und 2955 (Bücherei), 2956 (Bücherei), 2957 (Bücherei), 2958
und 2959 (Bücherei), 2960 (Bücherei), 2961 (Bücherei), 2962
und 2963 (Bücherei), 2964 (Bücherei), 2965 (Bücherei), 2966
und 2967 (Bücherei), 2968 (Bücherei), 2969 (Bücherei), 2970
und 2971 (Bücherei), 2972 (Bücherei), 2973 (Bücherei), 2974
und 2975 (Bücherei), 2976 (Bücherei), 2977 (Bücherei), 2978
und 2979 (Bücherei), 2980 (Bücherei), 2981 (Bücherei), 2982
und 2983 (Bücherei), 2984 (Bücherei), 2985 (Bücherei), 2986
und 2987 (Bücherei), 2988 (Bücherei), 2989 (Bücherei), 2990
und 2991 (Bücherei), 2992 (Bücherei), 2993 (Bücherei), 2994
und 2995 (Bücherei), 2996 (Bücherei), 2997 (Bücherei), 2998
und 2999 (Bücherei), 3000 (Bücherei).

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Veröffentlichungsmittel: „Der Führer“ erscheint
wöchentlich fünfmal als Tagesausgabe und viermal
wöchentlich als Wochenausgabe. Die Kreisausgabe
erscheint für den Kreis Rastatt und Ortenau. Die
Kreisausgabe Rastatt - Ortenau - Kreisausgabe
erschließt die Kreise Rastatt, Ortenau, Kreis
Offenburg, Kreis Rastatt und Kreis Rastatt.
Die Kreisausgabe Rastatt - Ortenau - Kreisausgabe
erschließt die Kreise Rastatt, Ortenau, Kreis
Offenburg, Kreis Rastatt und Kreis Rastatt.
Die Kreisausgabe Rastatt - Ortenau - Kreisausgabe
erschließt die Kreise Rastatt, Ortenau, Kreis
Offenburg, Kreis Rastatt und Kreis Rastatt.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Freitag, den 17. September 1943 17. Jahrgang / Folge 257

Schwere blutige Verluste der Bolschewisten

An der Ostfront wieder 206 Sowjetpanzer abgeschossen - Die feindlichen Landköpfe im Raum von Salerno weiter eingezogen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Weiterhin des Kuban und im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Bei der Verteidigung einer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnittenen Kräftegruppe verlor der Feind mehrere tausend Tote, 600 Gefangene, 110 Panzer und 84 Geschütze.
Im mittleren Frontabschnitt traten die Sowjets westlich Jelna mit Panzer- und Luftwaffenunterstützung zu dem erwarteten Angriff an. Sie wurden nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten abgewehrt und auf ansehnliche Distanz zurückgedrängt. Die Kampfhandlungen verliefen im wesentlichen in dem Sinne, daß die feindlichen Kräfte nach harter Artillerievorbereitung vergeblich an. In den beiden letzten Tagen verloren die Sowjets 201 Flugzeuge.
Im Raum von Salerno und bei Colli wurde auch gefehert erbeutet. Einige feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet, die Landköpfe weiter eingezogen. Bei der Erstürmung von Alavilla verloren die Amerikaner zahlreiche Tote und Gefangene. Die Luftwaffe vernichtete gefesselt einen Transporter von 8000 BRT, und beschädigte elf weitere Schiffe der Landungsflotte.

Umfassung entziehen konnten, sind die Verluste der Bolschewisten an schweren Waffen mit 110 Panzern und 84 Geschützen noch verhältnismäßig schwerer als die Ausfälle an Menschen, die über 2500 Tote und 600 Gefangene betragen. Westlich Charkow und am östlichen Flüßchen Dnipro und Pjil erhöhte der Feind seinen Druck. In einem schmalen Abschnitt standen allein zwei von zahlreichen Batterien und Schlachtfliegerfeldern unterstützte Divisionen im Angriff. Dennoch blieben die Sowjets unter sehr schweren Verlusten im deutschen Feuer liegen. Ebenso blutig scheiterten die im Laufe des Tages mehrfach wiederholten feindlichen Vorstöße im Raum Komun-Konotop.
Starke Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegerverbände entlasteten die Erdtruppen durch fortgesetzte Angriffe gegen sowjetische Bereitstellungen und Truppenansammlungen. Beim Zerplatzen feindlicher Stützgruppen und Reservefronten wurden oder beschädigten sie zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge.
Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzen unsere Truppen dem vorbrin-

genden Feind an der Desna erbitterten Widerstand entgegen. Im Nachkampf oder in Gegenangriffen wurden hier feindliche Angriffe abgewehrt und Einbrüche abgelehnt. Auch südwestlich Kirov dauerten die schweren Gefechte an, in deren Verlauf eine vorrückende bolschewistische Kolonne von etwa 1000 Mann durch Artilleriefeuer erfasst und unter hohen Verlusten für den Feind zerprengt wurde.
Bei den Angriffen beiderseits der Kollbahn Moskau-Smolensk lag der Schwerpunkt westlich Jelna. Um 7 Uhr morgens begann die dreiwertelständige, sich zum Frontmittelpunkt steigende Artillerievorbereitung, die unsere Stellungen flammend machen sollte. Der Feuerkampf folgte sehr heftig, von zahlreichen Schlachtfliegerkampfen unterstützte Infanterie- und Panzerangriffe. Den ganzen Tag über brandeten die bolschewistischen Divisionen gegen unsere Stellungen. Der Großangriff wurde aber von unseren vorbildlich kämpfenden und von der Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen unter Abbruch einer großen Anzahl von Panzern aufgeföhren oder abgewiesen.

Den nördlich der Kollbahn im Raum südlich Wladiwostok vorhandenen Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes blieb ebenfalls der Erfolg verweigert. Auch sie scheiterten unter hohen Verlusten an hartnäckigen deutschen Widerstand. Unsere Jäger erlangen in heftigen Luftkämpfen einen einbruchsollen Erfolg und schossen in kürzester Zeit nicht weniger als 80 bolschewistische Flugzeuge ab.
Im nördlichen Abschnitt der Ostfront herrschte an einigen Stellen, so bei Wladiwostok und am Imlen-See, lebhafteste beiderseitige Spä- und Stützgruppenkämpfe. Die Hauptkämpfe entbrannten jedoch südlich des Ladoga-See, wo der Feind wieder einmal seine schon so oft geübten Angriffe gegen die Siniawin-Öberrückeneerte. Nach heftigem Artilleriefeuer, das durch Bomben und Bordwaffenbeschuss zahlreicher Schlachtflieger noch verstärkt wurde, führten die Bolschewisten mit Infanterie und Panzern an, brachen aber unter Verlust von neun Panzern im Feuer der ihre Gräben erbeutet verteidigenden Grenadiere und Jäger zusammen.

Wachsende Sorgen der Anglo-Amerikaner um Salerno

Morgenshau gibt zu: Ungehore Verluste an Menschenleben und Material - Es fehlt an Tonnage für den Nachschub

rd. Stockholm, 16. Sept. Die neutrale Beobachter in London berichten, nach dem dort in fieberhafter Spannung auf Nachrichten von der großen Schlacht um Salerno, die in einem Bericht der „United Press“ als „furchtbar“ bezeichnet wird. Seit in England bekannt geworden ist, daß namentlich die Verluste der britischen und amerikanischen Landungsgruppen überaus hoch sind, wächst die Sorge um den Ausgang dieses Unternehmens, das man sich in vorliegenden Hoffnungen so leicht vorgestellt hatte. Mehrere Londoner Zeitungen geben nun wohl eher über die, daß man angenommen hatte, nach der Kapitulation Badoglio summiert in Süd- und Mittel-Italien auf seinen nennenswerten Widerstand mehr zu stoßen. „Aber die Deutschen haben zu schnell die Alliierten zu langsam gehandelt“, schreibt der „Daily Telegraph“. Infolge dessen sei Badoglio leider nicht in der Lage gewesen, die Hauptbestimmungen des Waffenstillstandsvertrages zu erfüllen.

Der amerikanische Schatzsekretär Morgenshau, der eine Werberede zugunsten der dritten amerikanischen Kriegsanleihe hielt, erklärte darin u. a.: „Nach einer Woche schwerer Kämpfe haben wir in Italien erst einen kleinen Brückenkopf erreicht. Diesen halten wir zwar, aber nur mit ungeheuren Verlusten an Menschenleben.“ In einem Kommentar zur Lage gibt die „New York Times“ zu, dieses Mangel sei das schlimmste, an dem amerikanische Truppen bisher teilgenommen hätten. Gleiche Urteile finden sich in der englischen Presse. So erzählt z. B. ein Offizier eines Sonderberichterstatter der „News Chronicle“, er habe derart bittere Kämpfe wie jetzt bei Salerno noch nicht erlebt.

Summen für die Kriegführung benötigt werden, denn man müsse nicht nur neuangestellte Truppenverbände ausrüsten, sondern auch an den Fronten das dort verlorene Material ersetzen. Um seinen Hörern einen Begriff davon zu machen, welche Quantitäten dabei erforderlich sind, gab er zu, daß er 46 v. H. aller 5,7-Zentimeter-Geschütze, 13 v. H. aller 15,5-Zentimeter-Geschütze, 54 v. H. aller Maschinen-gewehre, 36 v. H. der 7,5-Zentimeter-Geschütze, 22 v. H. der 10,5-Zentimeter-Geschütze, 8 v. H. aller Panzer feindlich verloren gegangen. Diese Bilanz ist ein neues Maßstabblatt der deutschen Verteidiger Siziliens, denn sie erstelien damit aus dem Munde des Gegners bestätigt, wie erfolgreich sie gekämpft und welche schweren Verluste an Material und zweifellos entsprechend auch an Menschen sie den Feinden zugefügt haben.

Die im Wehrmachtbericht gemeldete Verlagerung abgeleiteter bolschewistischer Verbindungen geschah gleichzeitig in diesem Raum. Die Sowjets hatten von einigen Tagen her, westlich Kasan eine kleine in Richtung auf den Dnepr vorzudringen. Vorgefallene Kräfte waren aber von deutschen Panzergruppen abgeschnitten worden und wurden nunmehr in sechsstündigen Kämpfen vernichtet. Da sich Teilgruppen durch schleunigen Rückzug der

Die oben erwähnte Rede Morgenshau's ist übrigens auch noch in anderer Hinsicht interessant. Um die Amerikaner zu höheren Zahlungen für die neue Kriegsanleihe anzuspornen, rednete er ihnen vor, daß gewaltige

Bei Pompeji gelandete Fallschirmjäger völlig aufgerieben
* Berlin, 16. Sept. Eine im Raum von Pompeji zur Verstärkung der räumlichen deutschen Verbänden gelandete feindliche Fallschirmjägerabteilung wurde von den deutschen Einheiten sofort konzentrisch angegriffen und, zum Teil im Nachkampf, völlig aufgerieben.

Die Ostfront steht im Vordergrund

Verlagerung des Schwerpunktes der Kämpfe nach dem mittleren Abschnitt

rd. Berlin, 16. Sept. Bei der Betrachtung des Gesamtkriegsgeschehens gebührt den militärischen Ereignissen an der Ostfront durchwegs der Vorrang vor dem italienischen Kriegsschauplatz, vor allem, wenn man den Umfang der Kämpfe betrachtet. Im Osten geht die von den sowjetischen Offensiven ausgelöste Abwehrschlacht auf breiterem Raum weiter und stellt an die Verteidigungskräfte der deutschen Soldaten nach wie vor die höchsten Anforderungen. Nachdem vorgeprellte feindliche Kräftegruppen im südlichen Abschnitt der Ostfront durch deutsche Gegenoperationen abgeschnitten worden waren, fielen zum Teil der Vernichtung anheim, wobei erhebliches Material in unsere Hände kam.

Als weitere Folgeerscheinung dieser deutschen Gegenoperationen und vielleicht auch unter Berücksichtigung des im Herbst immer schwieriger werdenden Vorrückens im Schwarzerdegebiet, hat der Feind seine Angriffe in den mittleren Frontabschnitt verlegt. Schwerpunkt dieser neuen Angriffe ist der Abschnitt von Jelna, wo die Sowjets mit sehr starken Verbänden angriffen. 206 Sowjetpanzer wurden in diesem Raum zur Strecke gebracht. Hieraus ergaben sich noch weit schwerere blutige Verluste für den Feind, dessen Angriffe entweder abgewehrt oder in elastischer Verteidigung aufgefangen wurden. Gerade diese Kampfweise stellt an die deutschen Truppen harte Anforderungen. Andererseits wiederum eripart diese Kampfweise den Einsatz sonst notwendiger Abwehrverbände, die augenscheinlich für noch zu erwartende besondere Aufgaben zur Verfügung gehalten werden.

Bereits jetzt erklärt ein amerikanischer Rundfunkreporter, daß die Lage bei Salerno „erweitert und hoffnungslos“ sei. Dabei hat er noch gar nicht an die Erfolge der deutschen Luftwaffe gedacht, die bisher bei diesem Unternehmen etwa 600 000 BRT. feindlichen Schiffsräume, sowie 32 Kriegsschiffe und Landungsboote vernichtet oder beschädigt hat. Dies geschah auf einem Kriegsschauplatz, den sich der Feind selbst anschaute in der Annahme, von hier aus gemeinsam mit überabehereiten Italienern einen schnellen Vormarsch antreten zu können.
Wie erst wird diesem Feind nunmehr zu Mutte sein, wenn er auf ein von den deutschen Truppen vorbereitetes Kampffeld stößt? Vorkämpfer wissen wir noch nicht, wo nach der veränderten Lage in Italien die neuen Positionen der Festung Europas verlaufen, aber der Feind wird nach diesen Rückschlüssen von Salerno wenig begeistert sein, gegen sie anzutreten.

Eichenlaub mit Schwertern für Generaloberst Hoff und General der Panzertruppen Harpe

DNB, Führerhauptquartier, 16. Sept. Der Führer verlieh am 15. September dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hermann Hoff, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 35. Soldaten, und an General der Panzertruppen Josef Harpe, Kommandierender General einer Panzerarmee, als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das 300. Eichenlaub der deutschen Wehrmacht

DNB, Führerhauptquartier, 16. Sept. Der Führer verlieh am 15. 9. 43 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst i. R. Dr. Walter Kasse, Kommandant eines Grenadierregiments, als 300. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Faschoda war der Anfang

Von Josef Berdolt-Paris

Im Juni 1895 schiffte sich in Marseille der französische Hauptmann Marchand nach dem Kongos ein. In Brazzaville stellte er eine militärische Expedition zusammen, die aus acht Offizieren und 110 Mann bestand. Sie brach im Februar 1898 auf, folgte anfangs dem Tal des Kongos, strebte dann vom großen Bogen ab in nordöstlicher Richtung weiter und erreichte fünf Monate später den oberen Nil. Am 10. Juli 1898 wurde in Faschoda im südlichen Sudan, etwa in der Höhe von Addis Abeba, die Trikolore gehißt. Zwei weitere Expeditionen, eine französische und eine belgische, erreichten den Treffpunkt nicht.
Ganz Europa, ja, die ganze Welt, verfolgte damals den fähnen 5000 Kilometer langen Marsch des französischen Hauptmanns. Nicht nur wegen der Leistung, die zu vollbringen noch ferner wegen der weittragenden politischen Folgen, welche die Unternehmung haben konnte. Die vorausgegangenen Jahrzehnte hatten der Eroberung und Einflussnahme der europäischen Großmächte in Afrika gedient. England hatte bereits den Löwenanteil erbeutet. Der Union Jack wehte im Westen, im Süden und seit kurzem auch im Osten, in Kairo. England hatte Südsudan am Äthiopien an der Kap-Route und in Ägypten, wo 1898 der Sueskanal, eine französische Schöpfung, eröffnet worden war. England sicherte durch enormen Gebietszuwachs seine Seeherrschaft, seinen Weg nach Ostasien, es erstreckte die Beherrschung des Mittelmeeres, es wollte den „Kranken Mann am Bosporus“ beerben, und es beschlagnahmte für sich das natürliche Ausdehnungsgelände im Süden.
Die Expedition Marchands war daher der Versuch, dem englischen Imperialismus Schranken zu setzen. Dazu lag ein besonders aktueller Anlaß vor, denn seit März 1896 marschierte General Kitchener mit Infanterie-Bataillonen, Kavallerie-Schwadronen, Artillerie-Batterien und viel Kriegsmaterial, das eine Flottillie beschränkte, von Ägypten aus nach Süden, um angeblich „im Auftrag des Khediven“ den Sudan zu erobern. Die spätere verwirklichte Absicht, die englische Sandsteinbrücke zwischen Suez und Kapstadt herzustellen, achtete sich bereits ab. Als Marchand mit seinen 10x110 Mann in Faschoda eintraf, stand Kitchener, der nur langsam vorwärts kam, in Khartoum, 600 Kilometer nördlich. Was würde geschehen, wenn Kitchener und Marchand zusammentrafen? Das war die Frage, die damals in Europa gestellt wurde.

Die Expedition Marchands war eine französische Aktion, keine europäische; sie sollte ausschließlich französischen Interessen dienen, nicht europäischen. Frankreich war beherztigt von Revanchegedanken gegen Deutschland, was den Gedanken einer europäischen Verständigung nicht aufkommen ließ. Einem geschlossenen internationalen Schritt hätte England sich nachsichtig damals gebeugt, nicht aber einem französischen, denn London kannte die Schwächen Frankreichs und seines damaligen Außenministers Delcassé nur zu gut. Frankreich war gelapset in „kolonialen“, die im afrikanischen Sudan nicht auf Einmächtigkeits, was in Deutschland nicht die Niederlage von 1870 durch Unterjochung Deutschlands anstehen wollten, und die „Revanchards“ hatten die Oberhand. Noch bevor Marchand in Faschoda eintreffen konnte, hatte Delcassé am 14. Juni 1898 seine Unterdrückung unter einen Vertrag gesetzt, der die Wünsche Englands in Nigeria, also an der afrikanischen Westküste, erfüllte, mit dem Erfolg, daß Kitchener am 18. September 1898, also vor nun genau 45 Jahren, mit 30 Kanonenbooten vor Faschoda erschien und „Die Streichung der Trikolore auf dem Gebiet des Khediven“ ultimativ verlangte, während gleichzeitig ein englisches Flottengeschwader vor Nigeria erschien und den Einfall in Tunisien androhte. Da Europa uneinig war und Frankreich die Unterwerfung unter den englischen Despotismus der Verständigung mit Deutschland vorzog, konnte England wegen der Republik den Feldhandelsstand hinnehmen.

Am 8. November 1898 erhielt Marchand, der bereit war, die Ehre Frankreichs am Nil zu verteidigen, von seiner Regierung den Befehl, Faschoda kampflös zu räumen, und am 4. November erfuhr die erkrankte Welt durch eine Pariser Note, daß Frankreich sich am Nil wie am Niger dem englischen Imperialismus schmachvoll gebeugt hatte. Aber nicht nur Frankreich, auch Europa hatte durch diesen Sieg der Pariser „Politik der Revanche“ und des Reiches eine Niederlage erlitten, denn aus der Schwäche Frankreichs in Faschoda entwickelte sich für England die Möglichkeit der ständig wachsenden Einflussnahme auf die Außenpolitik Frankreichs. So konnte sich London mit Hilfe Delcassés in die deutsch-französische Marokko-Krise einmischen, die damals mögliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich abtoben, die Inbesitznahme Marokkos durch Frankreich gewissermaßen als englisches Geheimnis hielten und Frankreich zur Unterzeichnung der „Entente Cordiale“ bringen, die dann bis zum Zusammenbruch Frankreichs 1940 das Zentrum wurde. Faschoda stand am Anfang.

Badener erhielt das Ritterkreuz

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Gehmolt Wolfgang, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Gehmolt Georg, Bataillonskommandeur in einem Pionier-Regiment; Major Walter Vogel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Bernhard Brambrink, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon; Oberleutnant Fritz Biermann, Kompanieführer in einer Panzerabwehr-Abteilung; Oberleutnant Walter Leitens, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Josef Schwabenberger, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptsturmführer Hans Ziemer, Bataillonskommandeur; Hauptsturmführer Günther Sittler, Bataillonskommandeur; Obersturmführer Helm Bauer, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Der Obersturmführer Bauer zeichnete sich in dem Kampf um Andrejewa durch schnelles, selbständiges Handeln und hervorragenden Schuss aus. Bauer hatte den Auftrag, mit seinem Panzerzug eine in schwerem Kampf stehende Panzerkompanie zu unterstützen. Bevor er noch seinen Auftrag ausführen konnte, erkannte er die durch das Erscheinen harter feindlicher Panzer eingetretene Gefahr eines Durchbruchs. Von seinem Auftrag abweichend, griff er aus selbständigem Entschluss die feindlichen Panzer in der Flanke an und vernichtete die meisten. Bauer wurde am 2. Februar 1940 als Sohn eines Gendarmereimeisters in Mittelfranken geboren.

Badische Grenadiere waren nicht zu erschüttern

* Berlin, 16. Sept. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für Kämpfe, bei denen eine Handvoll gut geführter deutscher Soldaten dem Feind einen vorübergehenden erheblichen Vorteil wieder aus der Hand schlug, bot ein Dauptmann aus Darmstadt, Bataillonskommandeur in einer württembergisch-badischen Infanterie-Division mit seiner aus Teilen seines Stabes sowie einigen Panzerjägern und Artilleriebesatzungen bestehenden Kampfgruppe. Die Volksgenossen waren südlich von Jena an der Nauffstelle zweier Divisionen eingebrochen und mit Infanterie und fünfzehn schweren Panzern bis in den Rücken des Bataillons durchgedrungen. In hundenslangen, rauschenden Angriffen von drei Seiten verübten die Volksgenossen, die als Stützpunkt wirkenden Stellungen des Bataillons zum Einsturz zu bringen. Die Grenadiere waren aber nicht zu erschüttern und schlugen alle Vorstöße in heftigen Kämpfen unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Als die Volksgenossen schließlich durch erneute Angriffe starker Kräfte die Einbruchsstelle erweitere und starke Verbände in den Rücken des Bataillons führen konnten, bildete der Hauptmann mit seiner kleinen Kampfgruppe eine etwas rückwärts gefasste Sperrstellung und hielt sie gegen alle weiteren wütenden Angriffe der Sowjets. An der gefährlichen Führung und dem entschlossenen Widerstand seiner Männer beweierte damit auch dieser mit starken Kräften unternommene Durchbruchversuch des Feindes.

In unbedingter Treue zum Führer

* Berlin, 16. Sept. In Durchführung der Befehle des Führers über die Gruppen der Städte der SA, Scheinmann vor dem Führerhauptquartier in Bremen, Westfalen in Hagen und Niederhein in Düsseldorf. Seine Worte richteten sich an die Männer, die seit Monaten an vorderster Stelle in unablässigen Kämpfen gegen die ruchlosen heillosen Terrorangriffe stehen. Der Stabschef forderte, daß die Männer der SA, wie bisher auch in Zukunft in unbedingter Treue zum Führer durch ihr Vorbild und durch ihren Einsatz die Steuergewaltigkeit der Nationen des kämpfenden deutschen Volkes stärken. Wie sich in der Kampfbild der Wille der Bewegung durchgesetzt habe, so werde er auch in diesem welchgeschichtlichen Ringen unser Volk zum Endsiege führen.

Heidentum bewährter Jugendführer

* Berlin, 16. Sept. Das Führerhauptquartier der Hitler-Jugend, das seit Kriegsausbruch an allen Fronten steht, wieder den Verlust von zwei seiner bewährtesten Angehörigen zu verzeichnen, die im Kampf gegen den Bolschewismus fielen. Gebietsführer Willi Boedmann, seit November 1935 ohne Unterbrechung Führer der Jugend des Gebietes Ostpreußen, fiel Mitte August als Leutnant in einer Panzer-Grenadier-Division, ausgezeichnet mit dem EK II und EK I. Gebietsführer Boedmann war Gründer und späterer Gauführer des NS-Schülerbundes Mettenberg-Lübbeck. Er ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und der Hitler-Jugend.

Obergruppenführer Günther David, zuletzt Chef des Heime und Jugendbergers in der Reichsjugendführung, das sich besonders Verdienste erworben in der Planung und Fertigstellung von Unterküsten für die Jugend im ganzen Reich und führte als R.-Gebietsführer längere Zeit das Gebiet Franken. Er kämpfte in seinem alten Grenadier-Regiment, dem er schon im Frankreichfeldzug angehört hatte, und fiel im Juli dieses Jahres bei den harten Kämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront.

Arznei, die zum Tode führt

Jüdische Fälschungen mit deutschen Namen O. Sch. Bern, 16. Sept. Die Juden in Nordafrika wurden erneut großer Fälschungen überführt, als die algerische Polizei mehrere Dutzend ausfindig machte, in denen große Mengen minderwertiger Arzneien aufbewahrt waren. Die jüdischen Händler verkauften schon seit geraumer Zeit Medikamente, die nicht heilend wirkten, sondern schwere gesundheitliche Schäden verursachten und in einigen Fällen sogar zum Tode führten. Es ist allerdings keine neue Tatsache, daß die Juden mit minderwertigen Arzneien ihre Geschäfte machen. Die algerische Polizei konnte diesmal aber außerdem feststellen, daß sie ihre Medikamente zum großen Teil mit deutschen Aufschriften versehen, um damit eine bessere Qualität vorzutäuschen. Die Lieferungen gingen an die anglo-amerikanischen Armeen in Nordafrika, die nun recht unangenehm von der wahren Freundschaft dieser gewinnstüchtigen Juden berührt sein dürften.

Blickschnell packten die Fallschirmjäger zu

Die Befreiung des Duce eine weltgeschichtliche Stunde — Adlerflug über die Abruzzen — Sturzflug zum Sportplatz

Ergebnisbericht eines Kriegserberichters der Fallschirmtruppe

PK. Den 16. September 1943.

Zur gleichen Stunde, zu der die Aufsehen erregende Meldung durch den Fether geht, daß Fallschirmjäger und Angehörige der 11. und des 2. D. den von seinen politischen Gegnern gefangen gehaltenen Duce befreit haben, legen sich in einem schmalen, romantischen Tal der Abruzzen eine Anzahl Fallschirmjäger irgendwo auf die Erde zum Schlaf. Sie denken an das Erregende des hinter ihnen liegenden Tages und freuen sich des großen Erfolges ihres kühnen Einsatzes. Noch einmal blinzeln sie in den hellen Vollmond, der das romantische Gebirgstal mit seltsamen Licht- und Schattenspielen füllt, und dann erfinden nur noch die Schritte der Vögel.

Einem Fallschirmjägerbataillon war seit einiger Zeit ein Sonderkommando zugewiesen und taktisch unterstellt. Da dieses meist eigene Wege ging, scheinbar also in dem Unterfunktionsraum des Bataillons nicht eingegliedert war, wurde es von der Kommandatur am Morgen des 12. September besprochen, die anwesenden Offiziere und Zugführer des Bataillons aus, als sich herausstellte, daß es sich bei diesem Sonderkommando um Männer der 11. und des 2. D. handelte. Diese hatten die Spur des Duce verfolgt. Selbstverständlich, daß nunmehr auch Führer und Männer dieser 11-Formation trotz der ungewohnten Einsatze der Fallschirmjäger durch die Luft mitmachen würden.

General Student leitete die letzte Beratung

Auf dem Flugplatz leitete der Kommandierende General der Fallschirm- und Luftlande-truppen, Ritterkreuzträger General der Flieger Student, persönlich die letzte einmündige Beratung. Vor ihm standen die verantwortlichen Führer des kommenden Einsatzes: Fallschirmjäger, Flieger und 11-Männer. Erstmals hörten wir, worum es in den nächsten Stunden ging, welche entscheidende Bedeutung dieses Unternehmen haben würde. Mancher ahnte, daß er nun teilhaben werde an einem historisch bedeutsamen Geschehen, das er verantwortlich hineingestellt wurde in eine große geschichtliche Stunde. Sie waren vom Schicksal bestimmt der Welt zu beweisen: Der Deutsche hält dem Fremde unverbrüchliche Treue.

Mit dieser Einsatzbesprechung löste sich für uns das oft erörterte Geheimnis, was wohl mit dem Duce geschehen sein mochte. Er wurde bewacht in einer unzugänglichen Gebirgsgegend in einem Hotel, das 2100 Meter hoch liegt.

Hoch über der Apenninen, schroff und rauh bis zu 2114 Meter aufragend, ist der Ort Gran Sasso d'Italia gelegen inmitten der Abruzzen, dem berühmten, südromantischen Gebirgszug. Am Fuße des Gipfels des Gran Sasso lag das Gefängnis des Duce, das in friedlichen Zeiten Winterquartier zum Luftstützpunkt diente. In dem Hotel führt eine Drohlfeldbahn, die in einer Zeit nach oben führenden Röhre verlaufend, kühl erfrischt und erheitert, eine der schönsten Bergwegen der Welt einem größten Touristenverkehr erschloß.

Die einzige Lösung: Blickschneller Zugriff!

Die Wege des Gefangenen auf dem Berge sperre die Bahn. Auf einem anderen Wege nach oben zu gelangen, erforderte einen vielstündigen, mühseligen Aufstieg auf schmalen Saumpfadern. Da diese Bergpfade von der Höhe des Hotels in fast allen Teilen eingeleitet werden konnten, war eine militärische Aktion ohne schwere Verluste auf diesem Wege unmöglich.

Die Lage zeigte klar, daß nur ein blitzschneller Zugriff Befreiung und Leben Mussolinis sichern konnte. Bestand doch außerdem die Gefahr, daß der Gegner, wenn er Zeit gewannen, den Duce rücksichtslos tiefer in die unwirtlichen Berggegend verschleppen würde. Also war diese Aufgabe, wenn überhaupt, nur aus der Luft, also durch Fallschirmjäger zu lösen.

Das Gelände um das Hotel war zerstückelt durch Steinbänke, teils mit Felsbrocken besät. Flugzeuge sollten die Fallschirmjäger an den Gegner bringen. Um 13.00 Uhr mittags sahen wir in den Maschinen eine zusammengepreßte, links hinten liegende Luft- und unser Flugzeug gibt Gas. Schneller wird die Fahrt. Jetzt sind wir frei vom Boden. Ein Blick zurück auf den Platz. Im Start noch heute Fliegeralarm über das Kollefeld. Es scheinen tatsächlich Bomben zu fallen. Aber alle Maschinen sind jetzt in der Luft, und nun können uns die Engländer und Amerikaner an unserer Aufgabe nicht mehr hindern. Sie sind zu spät gekommen.

Hoß über den Klaffen der Abruzzen

Alle Gedanken richten sich auf die kommende Aufgabe. Trotzdem erlöset mich mit allen Einnern die Schönheit dieses Fluges, der uns tiefer in die wilde, zerklüftete Bergwelt der Abruzzen führt. Wenige Minuten nur noch, dann müssen wir über dem Ziel sein. Da liegt schon Aquila. Irgend etwas kommt sich, die

Großeinsatz der Partei bei Aufräumarbeiten

Kolonnen aus den benachbarten Kreisen helfen Schutthaufen in Mannheim abtragen

O Mannheim, 16. Sept. Die schweren Wunden, die Mannheim von den Luftangriffen zugefügt wurden, riefen nicht nur die schaffenden Hände der unmittelbaren Nachbarn zur Unterstützung der Not und zur Beseitigung der Schäden auf. Die Kreise Heidelberg und Bruchsal hatten für Sonntag ihre Politischen Leiter aufgerufen, sich in Mannheim zu Vergütungs- und Aufräumarbeiten zur Verfügung zu stellen. Der Heidelberger Kreisleiter Seiler, der sich selbst an die Spitze der langen Kolonne von Politischen Leitern, SA-Männern, Männern der Technischen Rotzelle, Helfern und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes seines Kreises und Angehörigen aller Berufs gesetzt hatte, konnte beim Antraten in aller Morgenfrühe feststellen, daß viele Hunderte mehr als erwartet erschienen waren, alle in Arbeitsjubil, Schaufel oder Bidel gekleidet. Die SA hatte viele Männer in weitem Umkreis aufgerufen. Sie kamen aus den Kreisen Worms, Bensheim, Weins, Wiesbaden, Darmstadt, Riedelsheim,

Sinne sind hellwach. Es ist genau so, wie vor einem Stoßtruppunternehmen, vor dem letzten Sprung und Sturm auf den Gegner. Nun gilt es, schnell muß man sein, nach und aufmerksam, die Sinne müssen ganz exakt auf jede Gefahr reagieren. In ganzer Pracht steht der Gran Sasso vor uns. Wir nähern uns dreitausend Meter oder höher. Pflanzlich ist das Ziel da. Wir sehen das Hotel und alles genau so, wie es uns beschrieben wurde. Scharf drückt der Führer die Maschine nach unten, noch erhebt alles sehr klein. Vor allem die Fläche, auf der wir landen sollen. Unheimlich sind die Abstände und das Hotel.

In Sekunden spielt sich alles ab

In Sekunden spielt sich alles ab und doch reagiert man so viele Eindrücke. Aber die heimlich dicht heran, brechen noch eine kurze. Antennen erfüllen. Die Doehlinger wissen es nun, daß der Befreier Benito Mussolini, der 11-Hauptsturmführer und Führer im Sicherheitsdienst Otto Storzeng, einer der Jäger ist. Die Wiener sind stolz darauf, daß diese mutige Tat einem Sohn ihrer Stadt gelungen ist, und in besonderem die Doehlinger sind noch ein wenig stolzer, und das mit Recht. Seit den frühesten Morgenstunden schritt unaufhörlich das Telefon in der Wohnung Storzengs, die sich im Hause Peter-Jordan-Straße 37 befindet. Bekannte, Verwandte und Menschen, die die Gattin Storzengs gar nicht kennen, übermitteln ihr telefonisch ihre beglücktesten Glückwünsche. Wir freuen uns, daß Ihrem Mann das gelingt ist, wie sind in so will Ihnen nur von ganzem Herzen gratulieren. Solche und ähnliche Kräfte bringt der Draht am laufenden Band. Raschern landen Blumen über Blumen.

Wien ist stolz auf ihn

Hauptsturmführer Storzeng zum Sturmbannführer befördert

Rd. Wien, 16. Sept. Die sonst so stille Peter-Jordan-Straße im Wiener Gemeindebezirk Doehling und die ihr benachbarten Straßen und Gassen sind seit den heftigen Morgenstunden, da die genauen Einzelheiten der sensationellen Befreiung Mussolinis durch den Hauptsturmführer Otto Storzeng, einer der Jäger ist, die Wiener sind stolz darauf, daß diese mutige Tat einem Sohn ihrer Stadt gelungen ist, und in besonderem die Doehlinger sind noch ein wenig stolzer, und das mit Recht. Seit den frühesten Morgenstunden schritt unaufhörlich das Telefon in der Wohnung Storzengs, die sich im Hause Peter-Jordan-Straße 37 befindet. Bekannte, Verwandte und Menschen, die die Gattin Storzengs gar nicht kennen, übermitteln ihr telefonisch ihre beglücktesten Glückwünsche. Wir freuen uns, daß Ihrem Mann das gelingt ist, wie sind in so will Ihnen nur von ganzem Herzen gratulieren. Solche und ähnliche Kräfte bringt der Draht am laufenden Band. Raschern landen Blumen über Blumen.

Generalleutnant Ricci befehligt die Miliz

Ein letzter Tagesbefehl des Duce * Rom, 16. Sept. Der Duce hat einen Tagesbefehl Nr. 6 erlassen, der folgenden Wortlaut hat: Tagesbefehl der Regierung Nummer 6: In Ergänzung der vorhergehenden Tagesbefehle beauftrage ich den Generalleutnant Renato Ricci mit dem Oberbefehl der freiwilligen Miliz für die nationale Sicherheit. Mussolini.

Die italienische Luftwaffe in deutscher Hand

* Stockholm, 16. Sept. Wie aus Nachrichten des bekannten englischen Fliegenflugbeobachters Major Edward Stewart hervorgeht, ist man in England und den USA. Es ist ein Rätsel darüber, daß es nicht gelungen ist, die italienische Luftwaffe in die Hand zu bekommen, da die Deutschen allzu rasch zupacken. Dieser Stewart wurde im Londoner Rundfunk befragt, was eigentlich aus der italienischen Luftwaffe geworden sei, denn es sei kein einziges italienisches Flugzeug auf einem Flugplatz der Anglo-Amerikaner gelandet. Stewart gab zu, dies entsprechende den Tatsachen, er wisse auch nicht, was aus der italienischen Luftwaffe geworden sei. Man müsse aber annehmen, daß sie heute in der Hand der Deutschen sei.

Terrorangriff auf die Pariser Innenstadt

Bisher über 200 Tote und rund 490 Bewundete — Steigende Empörung der Bevölkerung

J.B. Paris, 16. Sept. Über 200 Tote und 490 Bewundete sind bis jetzt die Bilanz des neuen Terrorangriffs auf Paris. Wahrscheinlich befinden sich weitere Opfer unter den Trümmern, die noch nicht ausgegraben werden konnten. Wieder wurde die Pariser Innenstadt schwer getroffen. Es ist das zweite Mal, daß der Bombenterror bis ins Stadttinnere vordrang. Das erste Mal war es am Jahresfest der Kriegserklärung. Gleichzeitig wurden auch die westlichen Vororte wahllos bombardiert. Wieder wurden, wie nicht anders zu erwarten, Kirchen, Schulen, Krankenhäuser und ein Stadion getroffen. Es handelt sich dabei um

das Stadion, das den Namen Coubertins trägt, des Begründers der olympischen Spiele. Es wurde völlig vernichtet. Auch bei diesem Terrorangriff können die Anglo-Amerikaner nicht behaupten, die Luft sei ungenügend gewesen, denn das Verbrechen wurde in den Nachmittagsstunden eines strahlend hellen Tages begangen. Jedes einzelne Flugzeug war am wolkenlosen Himmel zu erkennen. Sieben Bomber wurden abgeschossen. Man sah jeden einzelnen in Flammen aufgehen und zerbrechen, und man sah, wie die Piloten herausstürzten oder sich durch Fallschirmabwurf retteten. Trotz der guten Sicht wurden Tausende von Wohnhäusern sinnlos in Schutt und Asche verwandelt.

Einiges wurde durch den Terror auf Paris erreicht, das ist jetzt deutlich erkennbar geworden. Während sich bisher die Bürger der Innenstadt sicher fühlten, weil die Bomben ja doch nur auf die Baumreihe niedergingen, läßt sich jetzt deutlich Mut und Empörung unter der Pariser Bevölkerung feststellen. Von den Leuten, die trotz der Warnung noch auf den Straßen und in den Hauseingängen blieben, wurde vielfach jeder Abschuß mit „Bravo“ begrüßt.

Starkstromanlagen sind kein Turnerfest

O Solmskronen, 15. Sept. In einem Dorf bei Solmskronen erlebte ein Sechsjähriger den eisernen Maß der Hochspannungsleitung und kam dabei mit der Leitung in Berührung. Männer, die den Jungen hilflos an den Drähten hängen sahen, konnten ihn zwar durch bezahnte, stolze Eingreifen bergen, doch hatte er bereits schwere Brandwunden davongetragen. — In Werl in Westfalen kostete eine solche Spielerei einem Vierzehnjährigen das Leben. Er war ebenfalls den Winterast einer Starkstromleitung emporgeloffert und berührte die Drähte. Es gab eine Stichflamme und der unvorsichtige Junge war sofort tot.

Hotels, trat einige Schritte heraus und duldete es, daß er von den beglücktesten Randlern umringt wurde. Am liebsten hätten diese ihn im Zaum der Beglücktestung über die Gassen herumgetragen. Der Duce wurde für den Start ausgerüstet. Der Duce flog mit seinem Begleiter, dem deutschen Hauptsturmführer Storzeng, dem für seinen entscheidenden Anteil an dem Unternehmen das Ritterkreuz verliehen wurde, ein, und nach einem schwierigen Start, der von dem Flugzeugführer eine Höchstleistung fliegerischen Gefühls und Könnens verlangte, entschwand der Duce unseren Blicken.

Ein Garabinteri ergäbe uns: „Wir haben die Flugzeuge kommen. Zuerst ist betrachtet wir das Schauspiel, doch jedoch nicht im entferntesten daran, das es uns gelten könnte. Sie hätten wir es für möglich gehalten, daß man auf dieser kleinen unebenen Fläche landen könnte. Dem glauben ich und andere, Engländer oder Amerikaner kämen. Einige von uns haben sogar gewünscht, als die ersten mit erbobenen Waffen auf uns zugezogen kämen. Als wir Deutsche erkannten, hatten wir uns von unserer Verblüffung noch nicht erholt, zur Gegenwehr war es zu spät!“

Mit der Drahtfeldbahn ging es ins Tal

Wie in der Planung vorgesehen, waren die schon in der Nacht abgerückten Kompanien auf die Minute zusammenfallend mit unserer Landung an der Station der Drahtfeldbahn getroffen. Für Auftrag war, die Station vor einer Sprengung im Handreich zu nehmen, was nach unten hin zu beden und sich nach erfülltem Auftrag aufzunehmen. Die Drahtfeldbahn fiel unbeschädigt in unsere Hände, wurde in Betrieb gesetzt und nun schwebten die Fallschirmjäger, wieder einmal auf eine neue Art, der sicheren Erde an. So wurde, aus genauester Vorbereitung, höchstem soldatischen Können jedes einzelnen und rücksichtsloser Einsatzfertigkeit die Befreiung des Duce zur endgültigen Tatsache. Fallschirmjäger, Flieger, Männer der 11. und des 2. D. haben in vorbildlichem Zusammenwirken einen einmaligen geschichtlichen Erfolg erzielt und der Welt bewiesen: Deutschland hielt dem Fremde die Treue! Kriegserbericht von Kayser.

Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem Bildhauer Professor Dr. h. c. Karl Huber in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die bildende Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zum 100. Todestag des Erbäuers der Beknung Polen, General von Grolman, dessen Wirken für Preußens militärische Kraft im Osten von weitreichender Bedeutung war, legten an der Grabstätte des großen Soldaten auf dem Polener Garnisonfriedhof der Polener Oberbürgermeister und ein Vertreter des Stabsortkommandanten Kränge nieder. Grolman war eine der bedeutendsten Erscheinungen aus der Zeit der Freiheitskriege.

Eine internationale Filmausstellung wurde am Mittwoch in Eivott bei Ljubljana eröffnet. Bei der Eröffnung war auch Staatspräsident Dr. Garmona erschienen. An der Veranstaltung ist die deutsche Filmindustrie in hervorragender Weise beteiligt.

Der italienische Geandte in Mandshuifuo, Luigi Regone, verabschiedete den Außenminister Mandshuifuo, Mitsuharu, in amtlicher Eigenschaft der Kommandant der italienischen diplomatischen Korps gegenüber der neuen faschistischen Nationalregierung.

Ein von einem Terrorflieger abgeworfenes Bombenstück, wie es zu Dürren in Rumänien als Kinderpielzeug gebräuchlich ist, explodierte, als es in zwölfjähriger Junge aufschlug und verletzte ihn so schwer, daß er das Augenlicht auf beiden Augen verlor.

Die große türkische Nationalversammlung trat am Mittwoch zusammen. Als Zufallsgewinn für das Kriegsinstitut wurden 100 Millionen türkische Lira bewilligt. Ferner wurde über den Kauf der fünf in türkischen Häfen befindlichen französischen Schiffe gesprochen. Am Freitag wird sich das Parlament wieder ver sammeln.

Als Kairo trifft die Nachricht ein, daß ein Wechsel in der Führung der 9. USA-Luftflotte vorgenommen worden sei. Der bisherige Befehlshaber, Generalmajor Lewis Breton, hat bereits seinen Posten verlassen und soll auf einen anderen Kriegsschauplatz eingeteilt werden. Generalmajor Ralph Royce wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Der Erzbischof von York ist, wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, in Moskau eingetroffen. Von britischer Seite wird nicht bestritten, daß dieser Erzbischof eine Art-Gründungsmitglied der Ehrenlegion ist, aber ob er die unabhäglichen Gräber der ermordeten Priester in der Sowjetunion besuchen will.

Führungstings Verkehrrwesen ist durch die japanische Blockade lahmgelegt. Nach einem Bericht der „Times“ würden sämtliche Eisenbahnlinien heute zu 90 Prozent von den Japanern besetzt. Auch die Handelsflotte sei zu 90 Prozent entweder von Japan besetzt oder verlenkt worden. Die früheren Luftverkehrswege seien zu 95 Prozent in japanischer Hand.

Gunger ist die händige Begleiterscheidung der englischen Herrschaft. Nach Indien geht nunmehr auch Britisch-Ostafrika, und zwar sowohl Kenia wie Tanganika vor einer Hungersnot. Nach den letzten Berichten vorläufige Beamte und Missionare, die seit langer Zeit im Lande sind, die Anapflichterleistungen seien heute bereits ebenso groß wie im Jahre der großen Hungersnot 1919. In weiten Bezirken des Landes sind die Hauptregengebiete ausgeblieben. Die Hochwasserkatastrophe in den indischen Bezirken Ajmer und Merwar hat 1800 Todesopfer gefordert, während 19 100 Stück Vieh getötet wurden. 8900 Häuser wurden zerstört und 10 000 Morgen Land überschwemmt, wobei die gesamte Ernte vernichtet wurde.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Mena. Hauptverleger: Franz Moraller. Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Briner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Prellstein Nr. 15 gültig.

Wichtig für alle Umquartierten!

Von zünftiger Seite wird erklärt: Es geht das Gerücht, daß die umquartierten Frauen und Kinder zu Beginn des Winters in ihre Heimatstädte zurückkehren könnten...

Rastatter Stadtspiegel

Mütterberatungen: Rastatt, in der Woche vom 20. bis 25. Sept. finden folgende Mütterberatungen im Kreis Rastatt statt: Montag, 20. September, nachmittags 14.00 Uhr...

Bild über Baden-Baden

Baden-Baden. Deutsche Schäferhundzweiger von der G. S. S. G. (L. u. S. G.) Baden-Baden, errang auf der Landesausstellung in Wiesbaden einen glänzenden Erfolg...

Zefflicher Auffakt der Winterzyklus-Konzerte 1943/44

Solist: Prof. Josef Meßner, Salzburg (Orgel) - Hervorragende Aufführung der „Fünften“: Baden-Baden. Das erste der winterlichen Großkonzerte fand am Mittwochabend im Großen Saal des Kurhauses statt...

Bund um Rastatt

Sch. Muggensturm. (Dienstbesprechung): Ortsgruppenleiter Pa. Kallbrenner hatte sämtliche Amtsleiter, Blochleiter, und die Führerin der NS-Frauenfront zu einer Dienstbesprechung in den Bürgeraal des Rathauses...

H. Badens-Dos.

(Zellensprechabend): H. Badens-Dos. (Zellensprechabend): Als Redner des am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Zellensprechabends war Kreisamtsleiter Bürgermeister Pa. Weiß...

Rheinwässerfahrt vom 16. September

Rheinwässerfahrt vom 16. September: Rheinwässerfahrt vom 16. September: Rheinwässerfahrt vom 16. September: Rheinwässerfahrt vom 16. September...

Aus dem Murgtal berichtet

v. M. Gernsbach. (Hohes Alter): Ihren 80. Geburtstag feiert am heutigen Freitag Frau Theresia Kottler Witwe, geb. Weimer, im Kreise ihrer Angehörigen. Die alte Gernsbacherin ist immer noch, wie von Jugend an gewohnt, in Haus und Geschäft tätig...

Am Schwarzen Brett

Am Schwarzen Brett: Am Schwarzen Brett: Am Schwarzen Brett: Am Schwarzen Brett...

Sonate für Martina

Roman von Brunnhilde Hofmann: Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

her er das Geld nehmen sollte, obwohl er es doch in der Tasche trug. Dreihundert Mark! Wollte er etwa dieses Geld zurückbringen, das sein Kind ihm in die Tasche gelassen hatte?

Er hielt den Umschlag zwischen den Fingern, ohne ihn herauszugeben. Er stand und harrete vor sich hin. Da sie alle schon schliefen, Er horchte an dem Haus empor.

im Mittelfach lag. Die er auffringen und hante. Ein Koller aus Sapphirn mit Diamanten durchstieß! Wie kam das nun hierher? Etwa - ein Geschenk von Wolter an Martina? He? Soja. Nun, das war mindestens schicklich!

